

Donnerstag, 29. März 2018

ZOLLERN-ALB-KURIER

ALBSTADT-LAUTLINGEN, 28.03.2018

Lautlinger Umfahrung: „Chancen nutzen, solange sie bestehen“

Die BI Infrastruktur Zollernalb und Eschach-Unternehmer fordern die schnelle Realisierung der Lautlinger Umfahrung in der vom RP geplanten Form.

von  Dagmar Stuhmann

 [Neuen Kommentar verfassen](#)

Die 2016 von Reinhold Schlegel, Reiner Veit und Albert Sauter gegründete Bürgerinitiative (BI) Infrastruktur Zollernalb setzt sich für die Verbesserung und Förderung des Infrastrukturausbaus im Kreis in den Bereichen Breitband, Straße und Schiene ein.



Baldiger Baubeginn oder jahrelange Verzögerung: Für Albert Sauter (links) und Bernd Herter ist die Ortsumfahrung Lautlingen eine Generationenfrage.
Foto: Dagmar Stuhmann

Nach Ansicht der BI ist die geplante Ortsumfahrung von Lautlingen ein dringend gebrauchtes Stück Verkehrsinfrastruktur. „Die Region und noch viel mehr die Anwohner und die Lautlinger Gewerbebetriebe leiden unter den alltäglichen Staus“, sagt Albert Sauter als Sprecher der BI Infrastruktur Zollernalb.

Schulterschluss

Die BI gibt daher den Unternehmern aus dem Gewerbegebiet Eschach Rückendeckung. [Diese haben sich vor kurzem für die Realisierung der vom Regierungspräsidium ausgearbeiteten oberirdischen Trasse – auch Antragstrasse, Variante 1G1 oder Amtstrasse genannt – positioniert.](#)

Die gemeinsame Forderung, die Albert Sauter gestern zusammen mit Bernd Herter (Firma Edelweiß), Vertreter der Eschach-Unternehmer, erläuterte: „Die Südumfahrung Lautlingen muss kommen – so schnell wie möglich und in Form

der geplanten Amtstrasse, nach heutigen ökologischen Gesichtspunkten optimiert.“ Nicht nur die Industrie lebe von schnellen Wegen, man müsse auch künftige Projekte wie etwa eine Zentralklinik mit ins Kalkül ziehen.

Grundlage der Stellungnahme der BI ist die vor kurzem veröffentlichte Argumentationshilfe der IHK Reutlingen. Als Hauptargumente für die Umfahrung in der geplanten Variante sehen die BI Infrastruktur Zollernalb und die Eschach-Unternehmer die Tatsache, dass die Umfahrung Lautlingen von der Kosten-Nutzen-Relation her eines der wichtigsten Straßenprojekte in Baden-Württemberg sei, dass die Vorbereitungen und die Planungen für dieses Projekt im Land am weitesten fortgeschritten seien und die Umsetzung der Planungen beginnen könnte.

„Eine alternative Tunnellösung kann und wird die Planungen um zirka zwanzig Jahre zurückwerfen“, gibt BI-Sprecher Albert Sauter zu bedenken. Ein alternativer Tunnel würde zudem im Bau und in der Unterhaltung um einiges teurer werden als eine oberirdische Lösung, wie sie vom Regierungspräsidium geplant sei. Dazu kommt: „Es ist stark fraglich, ob der Bundesrechnungshof das Projekt bewilligt und der Bund die Mehrkosten ebenfalls bewilligt und schließlich bezahlt.“

Vor diesem Hintergrund sieht Sauter das Thema „Ortsumfahrung Lautlingen“ als Generationenfrage: „Es geht darum, ob die Umfahrung noch in unserer Generation kommt oder erst in der nächsten.“ Aufgrund der von ihnen ins Feld geführten Argumente für den Bau der Antragstrasse ziehen Albert Sauter und Bernd Herter das Fazit: „Chancen müssen genutzt werden, solange sie bestehen. Das ist die Chance für Lautlingen, Albstadt und die Region“.

IHK-Papier liefert Argumente

Es dürfe nicht so sein, dass letztlich eine Minderheit den Willen einer Mehrheit dominiere. Die „schweigende Mehrheit“, meint Alfred Sauter, sei für eine schnelle Lösung, die außerdem die Verkehrsbelastung gerechter verteile.

Wie die IHK in ihrem Argumentationspapier darlegt, ist der Einstieg ins Planfeststellungsverfahren im zweiten Halbjahr 2018 geplant. Das Verfahren schließt mit dem Planfeststellungsbeschluss ab. Danach erfolgt die Ausführungsplanung, die Vergabe und der Bau. Ein neuer Entwurf für eine mögliche Tunnelvariante müsse im Rahmen des Planfeststellungsverfahrens von den Behörden geprüft werden.